

Wie wird ein Gefangener eingebracht?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1955-1956)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Habe ich mich richtig verhalten?

Zwischen einem Leutnant und einem Korporal hat sich folgende Szene abgespielt:

Lt.: «Ich habe heute beobachtet, wie Sie sich mit Ihrer Gruppe in die Büsche drückten, statt zu arbeiten.»

Kpl.: «Das stimmt nicht, Herr Leutnant, ich habe meinen Leuten das Gelände für die bevorstehende Gefechtsübung gezeigt.»

Lt. (ohne auf die Äußerungen des Uof. einzugehen): «Ich habe überhaupt das Gefühl, daß Ihnen das „Drücken“ liegt. Sie sind mein unzuverlässigster Unteroffizier!»

Kpl. (aufgebracht): «Das lasse ich mir von Ihnen nicht sagen. Ich werde mich über Sie beschweren!»

Of. (entrüstet): «Was fällt Ihnen eigentlich ein? Sie wissen wohl nicht, wen Sie vor sich haben. Melden Sie sich ab, wir sprechen uns in einer Viertelstunde auf meinem Zimmer!»

Frage:

1. Welche Fehler sind gemacht worden?
2. Kann die Sache noch eingerechnet werden ohne Beschwerden? Wie? Fa.

Wie wird ein Gefangener eingebracht?

Gefangene können aus verschiedenen Gründen wertvoll sein. Im Verlaufe eigener Angriffe deckt sich der Bedarf von selbst, in statischen Verhältnissen hingegen mag sich die Notwendigkeit spezieller Unternehmen ergeben. US-Oberstlt. Hayes schildert im *Combat-Forces-Journal* (Juni 1954) den Verlauf einer solchen Aktion, die im folgenden bearbeitet werden soll. (Das Unternehmen wurde durchgeführt im Verlaufe des Angriffes der 3. US-Armee auf Metz.)

Vorgeschichte: Beim G2 der Division, der dringend Informationen über die Stärke des Gegners brauchte, war über eine Woche kein Gefangener mehr eingegangen. Die stabile Lage entlang der Seille, die Verminderung der feindseitigen Flußbänke, der angeschwollene Zustand des Flusses infolge starker Regenfälle und die meisterhafte Tarntechnik der Deutschen hatten frühere Versuche zum Scheitern gebracht.

Auftrag (an das 2d Battalion 317th Infantry): «Einbringen eines Gefangenen» (PW). Dieser Auftrag wurde vom Bat.Kdt. einer speziell ausgebildeten 10-Mann-Patr. übertragen, wobei er unterstrich, daß kein Grund zu übereiliger Planung des Unternehmens bestehe.

Planung: Diese umfaßte folgende Punkte:

1. Ermittlung und Lokalisation eines potentiellen PW.
2. Sorgfältige Rekognosizierung des Aktionsgebietes durch die Patr.-Mitglieder.
3. Vorbereitung des Feuerplanes, um den PW von jeglicher Unterstützung zu isolieren (inkl. Organisation des Verbindungsnetzes zur Feuerkontrolle).
4. Vorbereitungen zum Transport, Gebrauch und Verstecken von Booten (zur Traverse der undurchschreitbaren Seille).
5. Herstellung eines Gerätes («persuader»), um den Gefangenen lebendig zurückzubringen.

6. Möglichkeiten zum raschen Abtransport des Gefangenen aus der Gefahrenzone.
7. «Trockenübung» der Aktion in der Umgebung unter ähnlichen Terrainbedingungen.
8. Vorkehrungen, um die Aktion bei Nacht und mit größtmöglicher Ueberraschung durchführen zu können.

Beobachtung und Aufklärung: Ein Bat. BP in der Gegend der Mühle (Le Moulin Fme) lokalisierte 8 Stunden nach der Befehlsausgabe ein besetztes feindliches Schützenloch (PW). Sämtliche Patr.-Mitglieder nahmen vom BP aus sofort Einsicht ins Gelände.

Die Aufklärung ergab:

- a) einen gedeckten, mit Jeeps befahrbaren Weg vom Schloß (Château, NW Clemery). Boote konnten bei Tageslicht bis 30 m an den Fluß gebracht werden;
- b) einen Fußweg von der feindlichen Flußbank E. am PW vorbeiführend, der von der Patrouille benutzt werden konnte;
- c) daß die feindliche Flußseite in diesem Abschnitt keine Anzeichen von Minen aufwies. Dieser Punkt blieb unbestimmt, erwies sich in der Folge aber als richtig.

Feuerplan: Zur Vorbereitung des Abriegelungsfeuers erschien der Art. Verb. Of. eingeschossen wurde bei Tag und möglichst unauffällig. Für die Aktion wurde vorgesehen: Ein maximales Feuer von zwei Minuten (auf Anruf des Patrouillenführers) und anschließendes Störfener, um den Zugang zu erschweren. Abstand Rand der Feuerzone—Schützenloch 80 m(!).

Verbindung: Zur Feuerleitung wurden während der vorangehenden Nacht zwei Drahtverbindungen vom Bat.Kdt. zur Mühle gelegt und so vorbereitet, daß beide Linien mit der Patr. über den Fluß gebracht werden konnten. Eine Alternativverbindung bestand mit Funkgeräten SCR-300. Für den Notfall wurde ein optischer Signal-Code vorgesehen.

Vorbereitungen: Als «Persuader» beschaffte sich die Patr. einen Ring aus Stacheldraht, der dem PW im Bedarfsfall über den Kopf gestülpt werden konnte. Sein Gebrauch erwies sich nicht als notwendig.

Im Weg zwischen Schloß und Mühle wurde ein Jeep mit Fahrer und Wache bereitgestellt. Mittel zum Rücktransport der Patr. befanden sich weiter hinten.

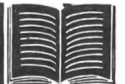
Am späten Nachmittag fand die «Trockenübung» und Diskussion im Hintergelände statt.

Durchführung: Die Aktion wurde 2000 gestartet und verlief planmäßig. In weniger als 10 Minuten war der PW auf der eigenen Flußseite und innerhalb einer halben Stunde in den Händen des Regiments-Informationsteams. Ausfälle gab es keine.

Lehren:

1. Frühere Versuche hatten fehlgeschlagen, weil die Stabsof. einen PW sofort wünschten und die unteren Einheiten zu unnötiger Eile antrieben. Die Zeit zur Planung einer solchen Aktion darf nicht unterschätzt werden. In diesem konkreten Falle fand die Aktion 36 Stunden nach der Befehlsausgabe statt.
2. Wichtigster Punkt im Plan ist die Lokalisierung eines potentiellen PW. Eine Patr., die startet, ohne den genauen Standort des Opfers zu kennen, irrt ziellos in der Nacht herum und kehrt meist resultatlos heim.
3. Der Plan muß einfach und klar sein.
4. Eine durchgeführte Aktion muß die Basis für weitere Unternehmen bilden. Die Kritik am Schluß deckt Details auf, die verbessert werden müssen. Für weitere Aktionen wird der Basis-Plan nur modifiziert in Abhängigkeit von Gelände, feindl. Hindernissen und der Zahl der einzubringenden Gefangenen. Ge.

Wir lesen Bücher:



Guy de Maupassant, «Die schönsten Novellen», übersetzt und mit einem Nachwort versehen von Ferdinand Hardekopf, illust. von Charles Hug. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Dieser gediegen ausgestattete Sammelband gibt aus Maupassants großem Romanwerk vierzehn Proben in einer Auswahl, die des Dichters Kunst von allen Seiten zeigt: «La Maison Tellier» weist auf Maupassants Kühnheit in der Themenwahl, der er hier mit feiner Ironie gerecht wird; «Mademoiselle Perle» und die «Geschichte einer Magd» zeigen den ernsthaften Darsteller ergreifender Schicksale, und die elf weiteren Erzählungen verdeutlichen diese beiden Richtungen und geben ihrerseits noch neue Nuancen hinzu, so daß sich Thomas Manns Urteil immer mehr bestätigt findet, dieser französische Dichter werde von den kommenden Jahrhunderten als einer der größten Meister der Weltliteratur bewundert werden. Diese Ueberzeugung drängt sich auf, wenn man sich von dieser sublimen Erzählkunst in eine Welt entführen läßt, die der Dichter scharf beobachtet, mit überlegenem Spott, doch auch mit großem menschlichem Verständnis geschildert hat, und zwar in einer unannahmlich klaren und einfachen Sprache.